

Stille Helden



Omas gegen Rechts

Termine & Treffen

Regelmäßige Treffen sind wegen der Corona-Pandemie ausgesetzt, Termine und Aktionen werden per Mail, Facebook & WhatsApp mitgeteilt.

Kontakt zur Bremer Oma-Gruppe:
omasgegenrechts.bremen@web.de
omasgegenrechts-nord.de

 Bremer Omas gegen Rechts bei einer Demo (vor der Corona-Pandemie)

Zivilcourage zeigen

Still sind sie nun wirklich nicht, im Gegenteil: Diese alten Frauen haben sich auf die Fahnen geschrieben, sich lautstark für eine demokratische, rechtsstaatlich organisierte, freie Gesellschaft einzusetzen. „Wir müssen klar Haltung zeigen, wenn es um faschistische Tendenzen, Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung behinderter und alter Menschen geht, ebenso wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Religion diskriminiert werden. Rassismus, Frauenfeindlichkeit und Homophobie gehen gar nicht. Wir stehen aber auch gegen Sozialabbau auf, der unsere Gesellschaft untergräbt“, erklärt Barbara Campe von der Bremer Oma-Gruppe. „Die Bedrohung von rechts ist leider real, deshalb können wir nicht schweigend zusehen, was passiert. Als alte Frauen sind wir überwiegend nicht mehr berufstätig und haben mehr Zeit als unsere Kinder mit ihren vielen Aufgaben zwischen Familie und Beruf. Wir bringen unsere Lebenserfahrung und Erinnerungen an die dunklen Zeiten in Deutschland ein. Deshalb wollen wir unsere Demokratie doch bitte erhalten!“ Bei einer Fridays-for-Future-Demonstration im vergangenen September lernte Barbara Campe, die auch eine syrische Flüchtlingsfamilie begleitet, die „Omas“ kennen. „Ich habe nachgefragt, wer sie sind und wie sie sich verstehen – und bin dabei geblieben. Bei uns macht eine bunte Mischung von Frauen aus unterschiedlichen Berufen mit. Mir gefällt, dass wir auch generationenübergreifend Aktionen mit jüngeren machen und sie bei Demos unterstützen.“

Aktionen per WhatsApp, Facebook oder Mail verabredet

2017 wurden die „Omas“ in Österreich gegründet, nachdem dort Rechtspopulisten in die Regierung gelangt waren. Die Gründerin Monika Salzer, eine Pfarrerin und Psychotherapeutin, trieben vor allem eigene familiäre Erfahrungen im Umgang mit dem Faschismus und seinen zerstörerischen Folgen um. Ihre Motivation: Kinder und

Enkelkinder sollen nicht in einer von den Rechten gespaltenen Gesellschaft leben müssen. Über Facebook suchte sie sich Mitstreiterinnen.

2018 kam die „Oma“-Idee per Facebook nach Deutschland, Ende des Jahres gründete sich die Bremer Gruppe. Inzwischen gibt es zwischen München und Flersburg weit über 100 Gruppen engagierter Frauen. Allein 140 bis 150 sind mehr oder weniger regelmäßig in Bremen aktiv. Aktionen werden per Facebook, Mail und WhatsApp verabredet, zum Beispiel ein regelmäßiger Demo-Gang ums Rathaus. „Seit Anfang März sind wir dort wieder an jedem ersten Sonnabend im Monat um 13 Uhr unterwegs und kommen auch mit Passanten ins Gespräch.“ Ihre Schilder tragen nur die Aufschrift „Omas gegen Rechts“. Damit sind sie auf jeder Demo zu erkennen, und ihre Botschaft ist sofort zu verstehen. „Wir mischen uns ein, wenn wir im Alltag rassistische Sprüche hören, soweit wir uns damit nicht selber gefährden. Dafür haben wir gerade ein Training bei der freiwilligenagentur gemacht.“ Zivilcourage ist wichtig, deshalb gehen die „Omas“ auch in Schulen, Jugend- und Senioreneinrichtungen und sind mit Marktständen präsent.

„Wir gehen auf die Straße, wir haben keine Wahl“

Willkommen sind bei den „Oma“-Aktionen übrigens auch Opas, Kinder oder Enkelkinder, damit der Chor des Oma-Lieds auf Demos künftig noch kräftiger klingt: „Es macht uns große Sorge, die Rechten spielen auf. Ganz laut und ohne Achtung, kommt jetzt der Hass heraus. Wir Omas kennen die Töne, von Anno dazumal, wir gehen auf die Straße, wir haben keine Wahl.“

Text: Matthias Dombki | Foto: Karsten Klame